

Vertheilungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Vorsatzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Mettamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 8.

Donnerstag, den 27. November 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Heftgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Ihre Weihnachtszeit

Ist das eifrige Lesen des Lokalblattes mehr denn je von Nutzen. Darum bestelle man sofort für den Monat Dezember das **Calmer Tagblatt**.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### R. Oberamt Calw.

##### Die Herren Ortsvorsteher

wollen ihren voraussichtlichen Bedarf an Vordrucken in Militärsachen für 1914 bis 1. Dezember d. J. hierher berichten, wobei ein etwaiger Vorrat zu berücksichtigen ist.

Den 24. November 1913.

Reg.-Rat Binder.

### Bekanntmachung

betr. die Wanderarbeitsstätte in Calw.

Die Amts-Verammlung hat am 27. April 1911 beschlossen, das ganze Defizit der Wanderarbeitsstätte mittelst Umlage auf dem gesetzlichen Umlagefuß von den Gemeinden des Bezirks zum Einzug zu bringen und den Gemeinden zu empfehlen, zur Deckung ihres Umlagebetrags Kollekten bei den Gemeindeangehörigen zu veranstalten.

Infolge der segensreichen Tätigkeit der Wanderarbeitsstätte werden die Bezirks-Gemeinden durch Bettler und Landstreicher nicht mehr belästigt, und es sollte daher den Bezirksangehörigen durch Veranstaltung von Hauskollekten Gelegenheit gegeben werden, ihren Wohltätigkeitsinn zu betätigen und die Wanderarbeitsstätte finanziell zu unterstützen. Auch sollten wie bisher die Tafelchen mit der Aufschrift: „Ausweis über geleisteten Beitrag zur Wander-Arbeitsstätte“ gegen einen jährlichen Mindestbeitrag von 1 Mark abgegeben werden. Diese Tafelchen verbleiben im Eigentum der Amtskörperschaft und werden zurückgezogen, sobald der jährliche Beitrag eingestellt wird.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, alsbald eine Sammlung zu genanntem Zweck in die Wege zu leiten, die ermittelten Beträge an die Oberamtspflege abzuliefern und dem Oberamt bis spätestens 31. Dezember d. J. vom Ertrag der Sammlung Kenntnis zu geben.

Bei dieser Gelegenheit richte ich an die gesamte Bezirksbevölkerung wiederholt die dringende Bitte, die Bestrebungen der Wanderarbeitsstätte kräftig zu unterstützen und jeden Bettler ab- und an die Wanderarbeitsstätte zu verweisen.

Den 24. November 1913.

Reg.-Rat Binder.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Nov. 1913.

Am Bundesratstisch sind erschienen: die Staatssekretäre Visco und v. Tirpitz, sowie Kriegsminister v. Falkenhayn. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.18 Uhr. Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Zürn (Reichspartei) wird in üblicher Weise geehrt. — Auf der Tagesordnung steht die Interpellation betreffend die Arbeitslosigkeit und eine wegen der Vorgänge in Zabern. Von Regierungsvertretern wird erklärt, daß die Interpellationen in nächster Sitzung beantwortet werden sollen. — Darauf folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über den

Verrat militärischer Geheimnisse.

Der Entwurf wird von Staatssekretär v. Visco nach der juristischen Seite begründet, nach der militärischen vom neuen Kriegsminister, Generalmajor v. Falkenhayn. Dieser benutzte sein erstes Auftreten im Reichstag, um einige programmatische Sätze über seine Auffassung von dem ihm vom Kaiser

übertragenen Amt kundzugeben. Das Programm, nach dem der Kriegsminister zu handeln habe, sei vollständig enthalten in seiner Aufgabe, die mächtige Waffe, die die Armee in der Hand des Kriegsherrn bilde, scharf, blank und schlagbereit zu halten — gegen jeden Feind. Er müsse allen Bestrebungen, die sich mit seiner Aufgabe oder den Forderungen derselben und ebenso mit den Lebensbedingungen der Armee Deutschlands nicht vertragen, nicht nur seine Mitwirkung verweigern, sondern sie nach Kräften unschädlich zu machen versuchen. Nach diesen, den Sozialdemokraten sehr ungemütlich gewordenen, von der bürgerlichen Mehrheit mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen ging der Kriegsminister über zur Begründung der Vorlage. — Wir müssen, sagte er, auch gegen Gegner kämpfen, denen es gelungen ist, unsere Blößen vorzeitig zu erspähen. Gegen die Gefahren, denen uns in dieser Beziehung die Lücken des Gesetzes aussetzen, müssen wir uns wenden, zumal diese Gegner in den letzten Jahren außerordentlich groß geworden sind. Der Publizist vermag ich da eine Ausnahmestellung nicht einzuräumen. Ein Vorrecht zu Gunsten der unbeschränkten freien Meinungsäußerung muß die Heeresverwaltung ablehnen. So entschieden die Armee jeden Versuch abwehren muß, die Vorgänge bei ihr zum Schutz des Reiches und zu Nebenzwecken rücksichtslos und öffentlich auszubeuten, so entschieden muß sie fordern, daß das Volk über sie fortlaufend umgehend unterrichtet wird. Für die Marine sprach in gleichem Sinne Staatssek. v. Tirpitz. Dann eröffnete der Sozialdemokrat Stadthagen die Besprechung. Er forderte eine internationale Vereinbarung zur Abschaffung der Spionage und für jeden Deutschen das Recht, militärische Angelegenheiten zu erörtern. Aber die Militärverwaltung scheue die Öffentlichkeit. Am sichersten traf das Empfinden der weitesten Kreise des Volkes der Abg. Gröber vom Zentrum. Er hielt den Regierungsvertretern entgegen, daß keiner von ihnen das Geheimnis verraten habe, was eigentlich ein militärisches Geheimnis sei. Wer entscheidet schließlich über den Charakter einer solchen Nachricht? Wie soll ein Laie sich über diese feinen Unterschiede klar werden? Dann kann ja jeder noch so gut gemeinte Zeitungsartikel gefälscht werden. Auch für den Krieg haben wir vollständig ausreichende Strafbestimmungen. Was ist vertraulich zu halten, was ist geheim? Wir haben das schon bei uns in der Kommission gemerkt, wie schwierig es ist, festzustellen, was geheim zu halten ist, was nicht. (Sehr gut!) Wenn dann ein Reichstagsabgeordneter seinen Wählern Bericht erstattet und ganz unabsichtlich etwas andeutet, was geheim sein soll, dann würde man ihm auch den Prozeß machen. (Hört, hört!) Will man alles von dem Ermessen einer einzigen maßgebenden Stelle abhängig machen? Von dem Ermessen eines einzigen Menschen? Will man der Presse ihre wichtige Funktion erschweren? Und doch läßt man bei den Manövern alle möglichen fremden Offiziere herumlaufen. (Sehr richtig!) Die machen doch die Augen auf! Die deutsche Presse hat sich einmütig dagegen erklärt, mit vollem Recht. (Sehr richtig!) Die Hauptversammlung der deutschen Presse in Düsseldorf, der Verein deutscher Zeitungsverleger, der Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine, sie alle haben Widerspruch erhoben, auch der löbliche Wehrverein. Er würde ja Objekt sein. Wenn seine Veröffentlichung und die des Flottenvereins verboten würden, so würde freilich viel Beunruhigung vermieden werden. Ich beantrage Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Der Nationalliberale v. Calker hob hervor, daß das Volk ein großes Interesse an militärischen Dingen habe, das nicht unterbunden werden dürfe. Nachdem der Konservative Holtzke erklärt hatte, daß man im

großen ganzen dem Gesetzesentwurf folgen könne mit Ausnahme des Presseparagrafen, kennzeichnete v. Litz (Op.) den Entwurf dahin: sein letzter Zweck sei nicht der Schutz des Reiches gegen Spionage, sondern der Schutz der Militärverwaltung gegen die Kritik verfehlter Anordnungen. Die Verschärfung der Strafen hält der Freikonservative Mertin für einen Fortschritt, der Presseparagraf ist auch für ihn unannehmbar. Nach einer Rede des Sozialdemokraten Cohen, auf die der Kriegsminister erwiderte, ging die Vorlage an eine Kommission. Schluß 6 Uhr. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Dem Reichstage sind der Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme eines Disziplinarverfahrens und der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aenderung der §§ 56 und 56 c der Gewerbeordnung zugegangen. Ferner wurden folgende Kurze Anfragen an den Reichstanzler gestellt: 1) Wann und in welcher Gestalt wird die in Aussicht genommene Sachverständigenkommission für die Wohnungsreform in Tätigkeit treten? Göhre. — 2) Ist die in der Öffentlichkeit wiederholt aufgestellte Behauptung richtig, daß aus Anlaß der Heeresvermehrung seitens der deutschen Heeresverwaltung Pferde ausländischer Herkunft angekauft werden, obwohl geeignete Tiere deutscher Zucht reichlich angeboten worden sind? Für den Fall der Bejahung dieser Frage, welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichstanzler gegen eine Benachteiligung der deutschen Pferdezuucht zu treffen? Alpers.

### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 27. November 1913.

#### Zur Gemeinderatswahl. II.

Was ist Kommunalpolitik? Der Bonner Staatsrechtslehrer Jörn erklärt den Begriff Politik folgendermaßen: „Politik ist die geistige Fähigkeit, den Staat und dessen öffentliches Leben zu verstehen und die Kunst, nach Maßgabe dieses Verständnisses auf den Staat und das öffentliche Leben des Volkes einzuwirken.“ Auf das kommunale Leben übertragen, heißt es, daß Kommunalpolitik in der Fähigkeit besteht, das Gemeinwesen zu verstehen, und aus diesem Verständnis heraus diesem Gemeinwesen zu dienen und an ihm nach Maßgabe seiner Fähigkeit, nach Kräften zu arbeiten. — Das aber führt zu einem weiteren Gedanken, ohne den der Begriff Kommunalpolitik nur unvollständig umschrieben wäre. In weitaus stärkerem Maße als bei den Wahlen in den Reichstag, selbst bei denen zum Landtag, ist der wählende Bürger bei den Gemeinderatswahlen leicht dazu geneigt, seine persönlichen Interessen durch die Abgabe seines Stimmzettels ausschlaggebend werden zu lassen. Ideal ist so etwas nicht und den Absichten des Gesetzgebers zuwider, wenn das Wahlrecht zu persönlichen, egoistischen Zwecken mißbraucht wird. Also auch das ist ein Bestandteil des Begriffs Politik: selbstlos dem Reiche, dem Lande, der Gemeinde seine Kräfte zu leihen. Und daraus folgt: Wähle selbstlos! Wohin wollte das führen, wenn jeder, weil der eine Gemeinderat gegen die Aufstellung einer Laterne in der und der Straße stimmte, der andere nicht für die Genehmigung irgend eines Baugesuches eintrat, ein dritter es ablehnte, die Pflasterung dieser oder jener Straßenstrecke zu befürworten und ein vierter Stadtvater gar in einem Rechtsstreit nicht zugunsten des mit dem Wähler befreundeten Teils sprach — für seine unerfüllt gebliebenen persönlichen Wünsche sich dadurch rächte, daß er entweder gar nicht mehr wählte, (und dann die Partei büßen läßt), oder aus diesen egoistischen Gründen gerade dem betr. Gemeinderat seine Stimme entzieht, der im allgemeinen durchaus gesunde Ansichten vertritt? Hierher gehört logisch dann das Wort von der Duldung andersgerichteter Anschauung und dieses gelten zu

lassen auch in der Tat, muß gerade bei einer Wahl zur Bürgerchaftsvertretung oberster Grundsatz sein für den Bürger. Daß allen Leuten recht getan, eine Kunst ist, die niemand kann, das gilt in besonderem Maße für den Vertreter der Bürgerchaft. Wer Gelegenheit hat, das vorsichtige, pünktliche Arbeiten der Gemeindefollegien mit zu erleben, wer Zeuge davon ist, wie bei allen in das Gemeindeleben besonders einschneidenden Fragen nicht nur, sondern auch bei jeder „laufenden“, unbedeutenden Angelegenheit die möglichst beste Lösung und Erledigung gesucht wird in langen, ermüdenden Verhandlungen, der lernt die Verantwortung, die auf einem im Rat der Stadt sitzenden Bürger liegt, in ihrem ganzen Ernste erkennen. In Calw macht die Bürgerchaft noch allzuwenig von dem Rechte Gebrauch, den öffentlichen Sitzungen der Gemeindefollegien anzuwohnen. Wer fleißig Zuhörer bei ihnen wäre, würde gar bald ein genaues Bild von dem erhalten, was dort für die günstige Entwicklung des öffentlichen Lebens der Stadt geleistet wird, und er würde beobachten, daß es nicht ausschließlich darauf ankommt, daß das einzelne Kollegialmitglied lange und schöne Reden für oder gegen einen Verhandlungsgegenstand hält, sondern sehr wesentlich und meist darauf, ein auf Sachkenntnis beruhendes, sachliches, unbefangenes Urteil abzugeben imstande zu sein, bei dem die Form, in der es ausgesprochen wird, gar nicht ins Gewicht fällt. Und weiter würde sich dem Zuhörer aufdrängen, welche eine große Anzahl von Ortskundigen in dem Rathauskollegium sitzen, die Stadt und Bevölkerung, in und mit der sie aufgewachsen sind, aufs genaueste kennen, die vertraut sind mit den Beziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Stadt, staatlichen Behörden und Bezirksgemeinden, die eine Art lebendiges Grundbuch sind u. über den Feld-, Wald-, Wiesen-, Acker-, und Wasserbesitz der Stadtgemeinde nie versagende, zuverlässige Auskunft zu geben vermögen, wodurch der Fortgang der Verhandlungen außerordentlich gefördert und erleichtert wird.

Es wird wohl berechtigt sein, dieses alles zusammenfassend einmal aussprechen zu dürfen. Die Neuwahlen zum Gemeinderat fallen in eine Zeit, in der Calw vor der Ausführung großer Pläne steht, die kluge, gereifte, nach vorwärtsgerichtete Köpfe verlangen. Da bleibt dringend zu wünschen, daß die Wahl auf solche Männer fällt, die mit der Liebe zur Stadt Besonnenheit und Gerechtigkeitsinn verbinden. Möchte nach diesen Gesichtspunkten gewählt werden, von jedem, der sich als Bürger Calws weiß!

# Weilderstadt, 26. Nov. Im nahen Lehnigen in Baden ging die Wirtin zum Engel kurze Zeit in die Kasse. Als sie die Wirtschaft wieder betrat, beobachtete sie, wie ein Stammgast sich von der Kasse im Schank eine handvoll Geld aneignete. — Daß es noch billige Acker zu kaufen gibt, beweist ein Fall in Metzingen. Dort kaufte Jakob Pfäffe drei Viertel Feld um 10 Mark. Ob gegen bar oder auf Ziel, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Felshausen M. Nagold, 26. Nov. Dem Fuhrmann Nutz wurde zum siebten ihm geborenen Mädchen ein Patengeschenk der Königin von 20 Mk. ausgehändigt.

## Württemberg.

### Aus dem Landtag.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer ist in die Beratung des bedeutamen Gesetzentwurfs betr. Aenderung des

Gemeindesteuergesetzes eingetreten. Wenn auch noch keine endgültigen Ziffern festgelegt sind, ist doch heute schon mit einer wesentlich stärkeren Heranziehung des Einkommens zu den Gemeindesteuern zu rechnen.

### Zentralstelle für Landwirtschaft.

In der Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom Dienstag stand die Aenderung der Grundsätze für die Gewährung von Staatsbeiträgen an Viehverversicherungsvereine zur Beratung, die von den kleinen und den kleinsten Vereinen als zu hart empfunden wurden, besonders hinsichtlich der Mindestforderungen für Schadensausgleichung und der Jahresprämie für versicherte Tiere. Der Berichterstatter Amtmann B u l l i n g e r beantragte, die Vorschriften zu belassen, dagegen die Mindestforderungen so zu ermäßigen, daß den Vereinen ein Rahmen innerhalb der äußersten möglichen Grenzen vorgeschrieben wird. Allseitige Zustimmung fand ein Antrag des Direktors a. D. v. S t r e b e l, die Bestimmungen beizubehalten, aber die Forderungen bezüglich der Schadensausgleichung und den Jahresprämien fallen zu lassen. Sodann erstattete Landwirtschaftsinspektor B a z l e n einen Bericht über die Einrichtung der Buchstelle und die Förderung des landwirtschaftlichen Buchführungswezens. Weitere Vorträge hielten Oberbaurat Ganz und Regierungsrat Gauger über die Maßnahmen zur weiteren Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft. Als Abgeordnete zum Deutschen Landwirtschaftsrat für 1914, 1915 und 1916 wurden berufen: Direktor a. D. v. Strebel, Landesökonomierat Landerer, Domänenpächter Schmid, Plaghschhof und Landesökonomierat Köstlin, als Stellvertreter gingen aus der Wahl hervor: Ökonomierat Mayer-Heilbronn, Ökonomierat Ruoff-Niederreutin, Landwirtschaftsinspektor Strödel-Wilm und Landesökonomierat Muth-Elwangen.

### Zum Kaiserbesuch.

Der Kaiser wird bei seinem Stuttgarter Besuch begleitet sein von dem Hausmarschall Freiherrn v. Lyncker. Zum Gefolge treten hinzu: die Generaladjutanten Generaloberst v. Pflessen und General der Infanterie Freiherr v. Lyncker. — Das Reiseprogramm ist jetzt im einzelnen festgelegt. Danach wird der Kaiser Donaueschingen, wo er morgen, Freitag, den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr, verlassen, um nach Stuttgart zu fahren. Die Ankunft erfolgt hier nachmittags 5 1/4 Uhr. Abends wohnt der Kaiser den Vorstellungen in den beiden Häusern des Hoftheaters bei. Samstag, den 6. Dezember, begibt sich der Kaiser im Automobil nach Ludwigsburg, um der Jahrestagfeier des dortigen Dragoner-Regiments beizuwohnen. Der Kaiser trifft um 10 1/4 Uhr im inneren Hofe des Schlosses zu Ludwigsburg ein. Um 11 Uhr findet ein Festgottesdienst statt. Um 11.45 nimmt der Kaiser von der Schloßterrasse aus im vorderen Schloßgarten einen Paradeumarsch des Regiments in Zügen ab. Um 12.30 finden im inneren Schloßhofe Reiterfestspiele des Regiments vor dem Kaiser statt und um 2 Uhr nachmittags ein Frühstück in dem Offizierskasino. — Nachmittags 4.40 Uhr tritt der Kaiser die Rückreise von Ludwigsburg nach Potsdam an. Die Ankunft in Wildpark erfolgt am Sonntag, den 7. Dezember, um 8.05 Uhr vormittags.

### Zu dem Stuttgarter Rinderraub

wird uns geschrieben:

„Es ist bezeichnend für die soziale Ungerechtigkeit unserer Zustände, daß zwar die Tat, der Name, der Wohnort des Mädchens und sogar der Wohnort ihrer Eltern in den Blättern mit voller Ausführlichkeit an die Öffentlichkeit gezogen und in Extrablättern zur Kenntnis aller Kinder und Erwachsenen gebracht wird, aber von dem Buben, der

das ganze Unglück verschuldet hat, wird in rührendem Taktgefühl nicht einmal der Name genannt. Warum denn? Der Name des Mannes ist gerade so interessant, wie der des Mädchens. Warum soll der Mann, den seine Tat so unendlich billig kommt — vielleicht seiner sozialen Stellung wegen? — im Hintergrund bleiben, während der Name des Mädchens, das mit dem Ruin ihres Lebens bezahlen muß, an den Pranger gestellt wird? Wir halten dafür, daß Namen besser überhaupt nicht an die Öffentlichkeit gebracht werden, so lange die Gerichte nicht gesprochen haben. Wird dies aber schon für unvermeidlich betrachtet, so tritt in einer derart einseitigen Behandlung in empörender Weise zu Tag, mit wie verschiedenem Maßstab die Moral bei Mann und Frau gemessen wird.

### Ein Vater.“

Stuttgart, 26. Nov. Gestern abend ist der Mechaniker Maier mit seiner Frau und dem in Fürtth wiedergefundenen Knaben, den die Eltern dort abgeholt hatten, hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, um Zeuge der Freude zu sein, die die Eltern nach schwerem Leid über die Wiedererlangung ihres Kleinen erkennen ließen. (!)

### Zwei Männer ertrunken.

Reichenbach a. d. Fils, 26. November. Seit Sonntag werden der 65 Jahre alte Obermeister Jakob Hof senior und der 43 Jahre alte Webermeister Johannes Rein, beide in der Otto'schen Fabrik beschäftigt, vermisst, die am Sonntag nacht im Gasthaus zur Sonne in Reichenbach bis gegen 2 Uhr vergnügt zusammensaßen und Hof den 45. Jahrestag seiner Hochzeit feierte. Da sie auf dem Heimweg den Filssteg passieren mußten, wird angenommen, daß der eine Meister in der Dunkelheit ausgeglichen und in die Fils gestürzt und der andere bei dem Rettungsversuch umgekommen ist. Gestern vormittag wurde die Leiche Hofs am Rechen der Sägmühle in Plochingen angeschwemmt. Rein konnte bis heute noch nicht gefunden werden. Webermeister Hof hinterläßt eine Witwe mit neun erwachsenen Kindern, Webermeister Rein eine Witwe und 7 Kinder im Alter von 2—14 Jahren.

Schramberg, 26. Nov. Bei der am Sonntag vorgenommenen Ausschlußwahl der Arbeitnehmer der Krankenkasse für den Bezirk Oberndorf, die ihren Sitz in Schramberg hat, erhielt Liste 1 (christlich nationale Arbeiterchaft) 866, Liste 2 (freie Gewerkschaften) 622 und Liste 3 (Hirsch-Dunder) 428 Stimmen. Auf erstere entfielen 18, auf Liste 2 13, und auf Liste 3 9 Vertreter. Die Arbeitgeber hatten nur eine Vorschlagsliste eingereicht.

Obertürkheim, 26. Nov. Seit Mitte dieses Monats wird der 44 Jahre alte verheiratete Maschinen-techniker Julius Wagenmann von Uhlbach vermisst. Er war im Besitz einer Geldsumme von etwa 2100 Mark. Das Uhlbacher Schultzeißenamt ersucht in öffentlicher Anzeige, ihn in schonender Weise anzuhalten und sofort telephonisch oder telegraphisch Nachricht nach Uhlbach gelangen zu lassen.

Giengen a. Br., 26. Nov. Die seit einigen Tagen abgängige Katze des Gutsbesizers E. Muselmann auf Helmeringen bei Lauingen wurde dieser Tage verendet in der Gemeindeflur Gundelfingen bei Peterswörth aufgefunden. Das Tier kam von der Weide abwärts, durchschwamm die Donau und geriet in ein Sumpfloch, aus dem es sich nicht mehr herausarbeiten konnte, und so rein dem Hungertode preisgegeben war.

## Cholera.

2.) Erzählung aus Nordfriesland von Ingeborg Andresen.

Den ganzen Tag saß jetzt der sehnige, hagere Mensch mit dem bronzebraunen Gesicht und den kleinen, scharfen Augen in der Bahnhofswirtschaft. Raute sich von Norden oder Süden ein Zug, so trat er auf den Bahnsteig hinaus, ging mit schnellen Schritten an jeden Ausgestiegenen heran, sah ihm lauernd ins Gesicht und begleitete ihn um die Ecke auf die Chaussee hinaus. Erst wenn sie die nächste Wegebiegung erreicht hatten, kehrte er, weil er durchaus keins der ihm geschilderten Cholerasymptome bemerkt hatte, enttäuscht wieder um und ging zum Bahnhofsverwalter hinein, um weiter „Sechsendsechzig“ zu spielen.

Jann Dirksche und ihre Freundinnen hatten Zeiten, wo sie die Bauernfrauen auf ihren großen Höfen nicht beneideten. Das war, wenn sie sich morgens leise erzählten, daß in der letzten Nacht Boi Hennings seine Frau wieder stundenlang im Kirchspielsfrug hatte warten lassen; daß er jedesmal, wenn sie ihn bat, doch endlich anspannen zu lassen und nach Haus zu fahren, eine neue „Runde“ ausgegeben hatte. Oder daß Geert Sebrandts Frau ihren betrunkenen Mann verächtlich wie ein Stück Vieh hinten in den Wagen verpackt und in Zorn und Scham selbst die Zügel geführt hatte. Oder daß der Wagen, der gegen Morgen über das holprige Pflaster rasselte, Ratmann Knus' Sohn endlich heimbrachte, auf den seine Mutter seit Tagen wartete.

Wenn so ein Gerücht kreuz und quer über die schmale Dorfstraße eilte und in jedes der kleinen, engen Häuser hineinschallte, pflegte drinnen irgend jemand einen Augenblick von der Arbeit aufzusehen und zu sagen: „Ja, Geld habbt se —

aver supen dot se od!“ Und ein anderer fügte drohend und warnend hinzu: „Se supen sid noch von Hus und Hoff!“ Doch klang das nicht hinaus auf die Bersten, nicht hinein in die Stuben der Höfe.

Bernehmlicher hingegen sprach die Dorfstraße über Pe' Möll, den Fildschuster. Der war schuld daran, daß man nicht mehr selbstgerecht an die Brust schlagen konnte und sagen: „Sei danke Dir, Gott . . .“ Denn er gehörte zu ihnen, auch dann noch, wenn er aus dem Wirtshaus heraustratete und schwankend und torfelnd den Heimweg suchte. Dabei konnte man von ihm nicht einmal halb bedauernd, halb entschuldigend sagen, daß er Geld hätte — nein, was er vertrat, waren alles Groschen, die in den kleinen Häusern mühsam zusammenge-arbeitet waren. Darum trugen denn auch oft Ketel Discher'sche und Jann Dirksche und Lise Kamaler'sche ihrer Männer defekte Schmierstiefel höchst eigenhändig zu Pe' Möll in das kleine, grügestrichene Haus, schlugen unbekümmert die bunten Bettgardinen zurück und wackten den Sünder aus tiefem Schlaf, um ihn, wenn er stöhnend mit schmerzdem Kopf hochfuhr, in gehöriger, wohlbedachter Rede auseinanderzusetzen, das er „sich schämen“ müsse. Leider hatten sie jedoch nicht die Genußtunung, zu erleben, daß es etwas verschlug, und sie waren daher allesamt gern bereit, ihr Amt, dem Schuster Gardinenpredigten zu halten, abzutreten, als es hieß, Pe' Möll wolle sich verheiraten.

Freilich, als man nun das nähere „Was“ und „Wie“ erfuhr, gab es wieder ein gewaltiges Kopfschütteln. Frauen Lauerich vom Porrendeich, die im Sommer Tag um Tag barfuß und zerlumpt durchs Dorf lief und Porren (Krabben) ausrief, hatte Pe' Möll in der Trunkenheit dazu gekriegt, sich mit ihrer ältesten unehelichen Tochter zu verloben, und nun pakte sie auf wie ein Jagdhund, daß der eingefangene Vogel nicht

wieder davonflatterte. Und wirklich: im Schusterhause gab es Hochzeit, der ganzen Dorfstraße zum Trost, und Frauen Lauerich traf schon Anstalten, mit samt ihren übrigen Sprößlingen sich bei ihrem Schwiegersohn niederzulassen. Da aber fand die siebzehnjährige junge Frau zum erstenmal den Mut zum Widerspruch: Mutter und Geschwister mußten wieder den Weg suchen zum heimatlischen Porrendeich.

Die Dorfstraße aber nahm bald alles zurück, was Mißtrauen und Hochmut gegen Frau Lene geäußert hatten, und nach einem Jahr ging das allgemeine Urteil dahin, daß Pe' Möll seine Frau gar nicht verdient habe. Der Schuster nahm sich nämlich ebenso wenig Frau Lenes Bitten und Tränen zu Herzen wie früher die Predigten der Nachbarinnen. Er war gut zu ihr, so lange er nüchtern war, aber in seiner Trunkenheit machte er seine Frau schlecht vor seinen Wirtshauskumpanen, erzählte breit und häßlich von dem Leben ihrer Mutter und beklagte sich selbst wegen seiner Heirat. Daheim aber saß zitternd und verängstigt sein junges Weib und wartete auf seine Rückkehr, um dann den Trunkenen trotz Angst und Widerwillen ins Bett zu bringen.

An einem Morgen nach solcher Nacht kramte sie verzweifelt zwischen dem Handwerkszeug auf dem Schustertisch herum und versuchte mit zusammengebißnen Zähnen, das Kamens Schmierstiefel zu befehlen. — Der sah nachher wohl ein bißchen verwundert auf Frau Lenes Meisterstück hin, aber da die Sohlen die genügende Dicke hatten, bezahlte er ohne Murren den zaghaft geforderten Lohn. — Seit dem Tage brauchte Lene nicht mehr zu hungern, wenn Pe' Möll ins Wirtshaus ging. Aber darum wurde ihr Kindergeßicht doch immer älter und vergriinter aussehen; sie stand ratlos und verzweifelt dem Feind gegenüber, der Pe' Möll in den Klauen hielt. (Fortf. folgt.)

## Aus Welt und Zeit.

### Die Affäre Forstner vor dem Offizierkorps.

Ein Zaberner Berichterstatter der Straßburger Neuesten Nachrichten weiß zu melden: Gestern abend weite in Zabern der Komm. General von Deimling und der Divisionskommandeur Generalleutnant von Eben. Zu der Besprechung, die in der Affaire Forstner stattfand, war das ganze Offizierkorps hinzugezogen. Aus bester Quelle erfährt der Korrespondent, daß Leutnant Freiherr von Forstner einen scharfen Verweis erhalten und daß er es nur seinem jugendlichen Alter von 19 Jahren zu verdanken habe, daß er vorläufig im Heere verbleibe. Der Gebrauch des durch ihn angewandten Wortes ist zwischen durch Regimentsbefehl strengstens verboten worden. Im Anschluß an den Fall ist nun auf den Gängen der verschiedenen Kompagnien folgende Bekanntmachung handschriftlich angebracht: Der Soldat hat über Dienstangelegenheiten Verschwiegenheit zu beobachten. Bei allen Meldungen und Aussagen muß er sich der strengsten Wahrheit befleißigen. Die absichtlich unrichtige Erstattung von Rapporten, dienstlichen Meldungen oder Berichten oder ihre Weiterbeförderung unterliegt strenger Bestrafung.

### Für die Veteranen.

München, 26. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Anträge der Sozialdemokraten, Liberalen und Konservativen angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Veteranenfürsorge seitens der Regierung weiteres geschehe. Der Minister des Innern Dr. Freiherr von Soden, hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß eine weitere Erhöhung der Veteranenbeihilfen Millionen kosten würde. Die Finanzlage des Reiches gestatte es aber nicht, noch weiter zu gehen, trotz allen Mitgefühls für die Veteranen.

### Ausgewiesene Spione.

Der schweizerische Bundesrat hat in der Genfer Spionage-Angelegenheit drei der Spionage überführte Personen, Larguier, Menozzi und Rosetti, aus dem Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen. Die Untersuchung ergab, daß sich diese Personen der Spionage gegen Italien u. Deutschland zugunsten Frankreichs schuldig gemacht haben.

### Ein deutscher Fremdenlegionär im Unglück.

Toulon, 26. Nov. Als der Richter Layet nach Hause ging, traf er an der Schwelle seiner Tür einen jammernden Menschen. Er fragte den Unglücklichen und erfuhr von ihm, daß er Paul Hebert heiße, 22 Jahre alt und deutscher Untertan sei. Während drei Jahren und fünf Monaten habe er in Sidi Bel Abbas im ersten Regiment der Fremdenlegion gedient. Wegen einer Wunde am rechten Fuße sei er entlassen worden. Er fügte hinzu, daß er Arbeit in Toulon gesucht, aber nicht gefunden habe, und

daß er während des ganzen Tages noch nichts gegessen habe. Richter Layet begleitete den Fremdenlegionär auf das Polizeiamt, von wo man ihn in ein Restaurant schickte, in dem er zugleich vorläufig wohnen kann, bis eine Entscheidung über ihn getroffen sein wird.

Ludwigshafen, 26. Nov. Mit einem bedeutsamen Projekt beschäftigen sich zurzeit die Verkehrsvereine Ludwigshafen und Mannheim. Sie sammeln Material, um die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden und der beiden Städte auf eine Untertunnelung des Rheins statt einer zweiten Rheinbrücke zu lenken. Nach einer Mitteilung der Sachverständigen liegen hier die Verhältnisse sehr günstig, da der Rhein nur 280 Meter breit ist und die Grundwasserhältnisse keine besonderen Schwierigkeiten verursachen. Die Kosten werden auf etwa 5 Millionen Mark veranschlagt, sind also nicht höher als die für eine zweite Rheinbrücke. Dabei würden die Kosten für Häuseranbau zur Herstellung von Brückenaufgängen fortfallen, da die Auffahrt und Abfahrt zum Tunnel durch elektrische Fahrstühle geschieht.

München, 26. Nov. Kaiser Wilhelm und Gemahlin werden am 15. und 16. Dezember in München weilen, um den Besuch zu erwidern, den der König und die Königin dem Kaiserpaar anfangs März ds. Js. abgestattet haben.

Erfurt, 26. Nov. Der Regierungspräsident hat in den Landkreisen Erfurt, Mühlhausen, Langensalza, Nordhausen die Bestimmung über die Wertzuwachssteuer aufgehoben, weil der Ertrag in keinem Verhältnis zu den Veranlagungskosten steht.

Diepholz (in Oldenburg), 26. Nov. Bei einem Scheunenbrand auf dem Hofe des Gutsbesitzers Kirchhoff sind fünf Kinder ums Leben gekommen.

Zürich, 26. Nov. Der deutsche Kaiser wird für den 1915 in Zürich stattfindenden internationalen Sängerkongress die deutschsprachigen Sängervereine einen Ehrenpreis stiften. Die Veranstaltung wird vom Deutschen Männergesangsverein in Zürich durchgeführt.

Newyork, 26. Nov. Der frühere demokratische Bürgermeister von Syracuse im Staate Newyork wurde in Anklagezustand versetzt, weil er gesetzwidrig von der Stadtverwaltung Beiträge für die politische Wahlbewegung zu erhalten suchte.

### Gerichtssaal.

Die Verurteilung des Leutnants Tiegs.

Metz, 26. Nov. Das Kriegsgericht hat den Leutnant Tiegs vom Lothringischen Fußartillerieregiment Nr. 16 in Diederhofen wegen Totschlags, begangen an dem Fahnenjunker Förster, zu 10 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die Begründung des Urteils erfolgte öffentlich. Darin wird dargelegt, daß Tiegs nach seinem Freispruch durch das Oberkriegsgericht von einem ihm zur Last gelegten Vergehen mit dem Fahnenjunker Förster und dem Leutnant Krosch gekneipt und dann in seiner Wohnung mit den beiden die Kneiperei fortgesetzt habe. Als am andern Morgen Leutnant Krosch die Wohnung verließ, kniepten Tiegs

und Förster weiter. Nachmittags 2 Uhr hörte man aus der Wohnung vier Schüsse. Ein Schuß ging durch ein Bierglas, drei Schüsse verletzten den Fahnenjunker, zwei trafen in die Brust, einer in den Oberschenkel. Tiegs bestritt, geschossen zu haben. Es ist aber festgestellt, daß Förster sich selbst nicht die Schüsse beigebracht haben kann, sondern daß sie von dritter Hand herrühren mußten. Förster hat auch gleich dem Untersuchungsrichter und andern Zeugen gegenüber angegeben, daß Tiegs dreimal auf ihn gezielt und geschossen habe. Das Gericht verneinte Fahrlässigkeit und nahm vielmehr Vorfall an. Von der Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuchs (Mangel freier Willensbestimmung) könne keine Rede sein; auch Körperverletzung mit Todeserfolg komme nicht in Frage. Der Beweggrund sei nicht aufgeklärt. Das Gericht war der Ansicht, daß eine Angelegenheit mit Leutnant Krosch, bei der es sich um einen Meineid handeln sollte, bei der Tat keine Rolle gespielt habe, vielmehr habe eine andere Sache dabei wohl mitgewirkt, nämlich eine schwebende Verfolgung wegen einer falschen Wachtmeldung, bezüglich deren er verschiedentlich, aber vergeblich Leutnant Krosch zu bestimmen suchte, zu seinen Gunsten auszusagen. Diese Angelegenheit sei Tiegs fortwährend durch den Kopf gegangen und habe ihn schließlich zu dem Versuch veranlaßt, selbst Hand an sich zu legen. Er sei aber daran durch den Fahnenjunker verhindert worden, da letzterer dem Gespräch zugehört habe, in dem Leutnant Krosch das Ansinnen des Leutnants Tiegs ablehnte. Da möge dem Tiegs, nach Ansicht des Gerichts, dann der Gedanke gekommen sein, den Zeugen Förster aus der Welt zu schaffen. Das Gericht habe deshalb Totschlag angenommen.

### Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lina Kaiser, Friedrich Weiser, Schm. Hall-Stuttgart-Neuenstein. — Klara Oppenländer, Georg Althenn, Bessheim-Bad Soden. — Elise Leihenfeder, Hans Griesinger, Untergruppenbach-Stuttgart. — Berta Weiler, Johannes Gülich, Klein-Eislingen-Weizenriet. — Katharine Thurner, Hans Liebrich, Süßen-Sparwiesen-Göppingen. — Berta Schwarz, Karl Gaide, Faurnbau-Deitingen-Deßau. — Todesfälle. Stuttgart: Eugenie Weidlich geb. Freh, Alfred Feuerle, Privatier, 73 J. Julie Mohn geb. Burger. — Marbach: Friedrich Hiller, Metzgermeister, 73 J. — Hall: Karl Schwarz, 82 J. — Böblingen: Maria Gastel geb. Arnold. — Gmünd: Maria Kraus geb. Habermann, 58 J. Friederike Lempp geb. Hahn, 65 J. — Mögglingen: Gottlieb Jopp, 82 J.

Konkurse in Württemberg. A. Amtsgericht Stuttgart-Stadt. Walter Siebert, Kaufmann, Stuttgart, Inhaber eines Sportartikelgeschäfts, Königstraße 82 p. — A. Amtsgericht Stuttgart-Um. Gottlob Jehrle, Maler in Plieningen. — A. Amtsgericht in Vöhrbach. Alois, Johannes, Maurermeister in Obersulmetingen. — A. Amtsgericht Heidenheim. Wilhelm Räuchle, Fuhrmann in Heidenheim.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

## Ämtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Hirjau.

### Wegbauakkord.

Der 1030 Meter lange im Staatswald Lützenhardt gelegene Raminjegerweg soll verbreitert und mit einer Wendeplatte versehen werden. Die Arbeiten mit einer Voranschlagsumme von 1135 Mk. sind unter Zugrundelegung der hierfür bestehenden gedruckten Bedingungen zu vergeben.

Liebhhaber wollen ihre Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise bis **Mittwoch, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr**, bei dem unterzeichneten Forstamt, wo Kostenvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Hirjau, den 26. November 1913.

R. Forstamt:  
Dr. Harisch.

Calw.

### Latrine-Verkauf.

Am Samstag, den 29. November 1913, vormittags 9 Uhr, werden auf der Stadtpflege etwa 50 Faß Latrine aus der städtischen Sammelgrube am Gehinger Fußweg im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. November 1913.

Stadtpflege: Dreher.

Calw, den 26. November 1913.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters



Johann Keller

sagen den herzlichsten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, 26. November 1913.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes



Adolf

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Eltern  
Wilhelm Seiz und Frau.

## Schwarzwaldverein Calw.

Samstag, den 29. ds., abends pünktlich um 8 Uhr:



### Familien-Abend

im „Badischen Hof“.

Lichtbildervortrag (Herr Rektor Beutel) über die Befreiungskriege 1813—15. Musik- und Gesangs-Vorträge. Anschließend: Tanz-Unterhaltung.

Die verehrl. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

NB. Die Lichtbilder werden der Schuljugend am Freitag abend 6 Uhr vorgeführt. Für Kinder unter 10 Jahren wird um erwachsene Begleitung ersucht.

## Wer seine Einnahmen vermehren will

durch Ausnützung seiner freien Zeit mit leichter akquisitorischer Tätigkeit für ein erstklassiges Institut, sende Adresse unter B. 8887 an Haafenstein & Vogler A.G. Stuttgart ein.

Zum Einzug von Versicherungsprämien in wöchentlichen u. monatlichen Raten wird in Calw ein vertrauenswürdiger

### Einkassierer

gesucht. Kaution od. Bürgschaft erforderlich. Gelegenheit zu hohem Nebenverdienst. Angeb. unter M. 8919 an Haafenstein & Vogler A.G. Stuttgart.

## Erdarbeiter

gesucht

zum Anschlußgeleise Station Rotenbach. Eintritt 1. Dezember. (Winterarbeit.)

Gebrüder Pfeiffer.

## Drucksachen

liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Blattes.

## Zur Richtigstellung!

Auf das Flugblatt „Konsumverein oder Rabattverein?“ erlaubt sich ein Geschäftsmann einiges zu bemerken:

Daß die Konsumvereinsmitglieder die Dividenden, die sie ausbezahlt erhalten, auch vorher bezahlen müssen, wird jedermann begreiflich finden, denn wenn die Konsumvereine auf ihre Einkaufspreise nur ihre tatsächlichen Spesen in Anrechnung bringen und zu diesen Preisen verkaufen würden, so könnten die Konsumvereine keine Dividenden verteilen.

Eine Preisregulierung findet auch ohne die Konsumvereine durch die gegenseitige Konkurrenz der Geschäftsleute statt, die in den Rabattvereinen leider noch lange keine feste Organisation zum Schutze der Händlerinteressen bilden, dann aber auch durch die Konkurrenz der Geschäftsleute, die nicht in den Rabattvereinen sind.

Den angeführten Werturteilen lassen sich auch anders lautende Urteile gegenüberstellen und wer über das Wesen und das Endziel der Konsumvereine einigermaßen unterrichtet ist, wird es den selbständigen Geschäftsleuten nicht verargen, wenn sie sich für ihre Existenz wehren.

Samstag, den 29. November

halte ich



und lade hiezu höflichst ein

G. Schwämmle, „zum Ochsen“.

frisch vom Block.

**Clever-Stolz**

Van den Bergh's  
feinste u. bewährteste Margarine-Marken

**Cleverstolz  
und Vitello**

Bester Butterersatz.

im Carton.

**Großer Posten  
Kleiderstoff-Reste**  
für Kleider, Blusen, Röcke,

zu ganz besonders  
billigen Preisen.

**J. Stendle** Inh.: **Carl Stendle, Calw**

Telefon 119.

Telefon 119.

## Winterschuhwaren

belegt und unbelegt,

Aufnähsohlen, Zimmerdoffel

empfiehlt in großer Auswahl

**W. Schäberle, Hutmacher.**

**Zahnatelier Engstler** Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff“. Tel. 138.

Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-Erkrankungen. Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken. Sprechstunden: 9—1 und 2—6. Sonntags 10—12 und 1—3.

## Wenn Sie jetzt

mit dem Inserieren  
einsetzen, sichern Sie  
sich gewiß ein gutes

**Weihnachts-Geschäft.**

## Glaswaren

für elektrische

**Beleuchtungskörper.**

**Georg Wackenhuth.**



**IM THEATER**

oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wacker-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.



Frisch eingetroffene

|                    |        |         |
|--------------------|--------|---------|
| Schellfische große | 1 Pfd. | 32 Pfg. |
| Caplan große       | 1 „    | 32 „    |
| Caplan mittel      | 1 „    | 28 „    |
| Seelachs           | 1 „    | 32 „    |
| Rotzungen          | 1 „    | 50 „    |

empfiehlt

**Georg Pfeiffer, Badstraße.**

Garantiert naturrein.

**Wacholder-Gesälz**

Ist das beste bei Husten, Katarrh, Lungen- u. Nierenleiden, Bleich- und Wasserfucht. Solches ist am Samstag auf dem Wochenmarkt in Calw zu haben. Gefäß mitbringen.

G. Bader in Auendorf.

Verkaufe wegen vorgerückter Saison

**Damen- und Mädchenhüte**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

sowie

**Damen- und Kinder-Schürzen**

zu ausnahmsweis billigen Preisen.

**N. Schaible, Badgasse.**

Frische

## Schellfische

sind eingetroffen bei

**Fr. Lamparter a. Markt.**

Achtung!

**Wacholder-Gesälz**

Ist das beste bei Influenza, Asthma, zur Blutreinigung bei Bleich- u. Wasserfucht, Husten, Katarrh, Lungen- und Nierenleiden. Solches ist am Samstag auf dem Calwer Wochenmarkt zu haben.

**G. Schmid von Auendorf.**

Emberg.

Eine starke



**Kalbin**

(Hellgelbfleck, fehlerfrei) 36 Wochen trächtig, jetzt dem Verkauf aus

**Johannes Burkhardt.**

Sonnenhardt.

Sege meinen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-jährigen



**Rappwallach**

dem Verkauf aus.

**Johannes Mast.**

Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schuhfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen, auf welchen die Marke

## Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, seit 30 Jahren bewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasser- und außerordentlich haltbar. In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

Calw: Eugen Dreiss, Chr. Schlatterer, Fr. Lamparter, G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Otto Stikel, K. Otto Vinçon.

Althengstett: Chr. Straile. Gechingen: I. Krauss. Hirsau: C. Schmid. Liebenzell: Fr. Schönlén. Neubulach: H. Hamann. Neuweiler: J. G. Rall. Ostelsheim: G. Fischer. Stammheim: L. Weiss. Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Heute frisch eingetroffen: la.

## Schellfische

Große Pund 38 ♂  
Kleine „ 27 ♂

Frish gewässerte

## Stöckfische

Pfund 25 ♂

Als Ersatz für Butter „Esbu“-Margarine

Pfund 95 ♂ empfehlen

**Pfannkuch & Cie.**

Tel. 45.